



1815-2015

200

Festreden

Discours solennels

sc | nat 

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles





Thomas Stocker, Professor
für Klima- und Umweltphysik
an der Universität Bern

Solide Wissenschaft für harte Entscheidungen

Haben Sie die heutige Wettersituation am Aperitif bereits kommentiert? Haben Sie, angesichts der Temperatur, vielleicht sogar den Klimawandel erwähnt?

Falls ja, kann ich Sie versichern, dass das ganz normal ist. Sie haben den einfachsten Gesprächseinstieg gewählt. Ein tolles Thema, zu dem jeder eine Beziehung herstellen kann und womit man Gemeinsamkeit findet – gemeinsam sich ärgern, dass es zu kalt ist, oder dass es zu heiss ist, oder dass es regnet, oder dass es eben nicht regnet.

Als Klimaforscher bin ich jedoch bereits beim Apéro gefordert. Mit höchster Konzentration muss ich den Unterschied zwischen Wetter und Klima erklären und eine Abschätzung liefern, ob denn das Klima noch zu retten sei. Im schlimmsten Fall fragt man mich nach der Wettervorhersage für die nächste Woche.

Der Klimawandel ist selbstverständlich mehr als ein weltweites Apéro-Gespräch. Er gehört zu den «grössten Herausforderungen unserer Zeit», wie alle Länder in den Verhandlungen zur UNO Rahmenkonvention über den Klimawandel mehrmals festgehalten haben.

Die immensen Herausforderungen an die globale Gemeinschaft erfordern den gemeinsamen Einsatz der Wissenschaft, der Gesellschaft, und ihrer Entscheidungsträger. Im Dreieck dieser Akteure stehen die Akademien der Wissenschaft.

Ihre Stimme höre ich aber nur selten in der öffentlichen Debatte. Wo ist sie, wenn es um grundlegende wissenschaftliche, technische, und ethische Fragen geht? Wo ist die Stimme, wenn wir über forschungsrelevante Themen an die Urne gehen?

Der Klimawandel ist ein gesellschaftlich relevantes Thema, zu dem ich seit Jahren Auskunft gebe. Von einem ruhigen Elfenbeinturm, an dessen Eingang ich meine Sprechstunde bekannt gebe, darf ich nur träumen.

Es ist Zeit, dass auch die Akademie mit ihrer Stimme vermehrt an die Öffentlichkeit tritt!

Ich möchte Ihnen aus aktuellem Anlass ein Beispiel nennen, wo Akademien in Zukunft eine wichtige Rolle spielen müssen.

2015 ist nicht nur das Jahr, in dem man auf Jubiläen, geschlagene Schlachten und eine neue Europa-Ordnung zurückblickt. 2015 ist auch das Jahr, in welchem die Weltgemeinschaft beschliessen muss, wie die «gefährliche Einwirkung des Menschen auf das Klimasystem» verhindert werden soll.

Die Klimaproblematik werden wir aber nur dann erfolgreich meistern können, wenn es in Zukunft zur Selbstverständlichkeit wird, persönliche und politische Entscheidungen nicht nur in Bezug auf ihre Finanzverträglichkeit, sondern auch auf ihre Klimaverträglichkeit zu beurteilen.

Das bedingt ein Umdenken und Weiterdenken in der Gesellschaft.

Um diesen Prozess zu unterstützen, ja sogar anzustossen, benötigen wir sorgfältig erarbeitete und verlässliche, wissenschaftliche Informationen.

Es gibt viele Qualitäten von Information, die die Gesellschaft und ihre Entscheidungsträger beeinflussen: Information durch die Medien verschiedenster Färbung, Information von think tanks, die glänzende Broschüren produzieren, und Information von Lobbyisten mit unbekanntem Auftraggebern.

In der Frage des Klimawandels ist die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz sehr gut aufgestellt: Seit 25 Jahren leistet ProClim hervorragende Arbeit und ist ein sichtbarer und hörbarer Akteur im Dreieck Wissenschaft, Gesellschaft und Entscheidungsträger.

Aber zahlreiche brennende gesellschaftliche Probleme würden ebenfalls dringende wissenschaftliche Information benötigen.

Was nützt die beste wissenschaftliche Information, wenn sie wenig Wirkung erzielt?

Liegt es am Sender – oder ist der Empfänger defekt?

Sender der Information müssen über eine Reichweite verfügen. Wir Wissenschaftler sind nicht die geborenen Kommunikatoren. Als Sender verlieren wir uns oft in den Details, sind zu wenig auf das Publikum fokussiert, und passen unsere Sprache der Situation kaum an. Das kostet Reichweite.

Sender senden auf einer Frequenz. Auch wir müssen die Frequenzen gut wählen und effektive Methoden der Kommunikation einsetzen. Hier kann die Akademie viel mehr tun. Hier hat sie eine besondere Aufgabe, weil sie auf keine Partikularinteressen der Hochschulen, Universitäten, Politik oder anderen Interessensverbänden Rücksicht nehmen muss. Und sie muss nicht jährlichen Rankings hinterher eilen. Hier besteht die grosse Chance, sich die Position des ehrlichen Vermittlers, des honest brokers, von Information zu erarbeiten.

Der Empfänger der Botschaft ist aber ebenso wichtig. Dazu will ich mit einem weiteren Gedanken, ja vielleicht sogar einem Appell schliessen. Empfänger der Botschaft müssen über ein Minimum an naturwissenschaftlicher Kenntnis verfügen. Nur so können komplexe Informationen von einer breiten Öffentlichkeit verstanden werden.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir heute den Übergang von der Informationsgesellschaft zur Wissenschaftsgesellschaft einleiten müssen. Information allein genügt nicht mehr, denn sie ist für jeden jederzeit verfügbar. Information allein bedeutet keinen Vorsprung mehr. Information sammeln ist kein kreativer Akt, sondern ein Abrufen von bereits Bekanntem. Der immer grösser werdende Schwall von Information ist verwirrend und lenkt vom Wesentlichen ab.

Wir müssen Information einordnen und verstehen können, damit sie zum Wissen wird. Und wir müssen kontinuierlich neues Wissen schaffen. Deshalb Wissenschaftsgesellschaft und nicht nur einfach Wissensgesellschaft.

Nur eine Wissenschaftsgesellschaft wird in der Lage sein, die vielen Herausforderungen der Zukunft meistern zu können: bezüglich der Armut, der Entwicklung, der Nahrungssicherheit, der Verfügbarkeit von Ressourcen, der Verlässlichkeit von Ökosystemdienstleistungen, der Gesundheit, und der Ethik. Dabei sticht das Problem des globalen Klimawandels heraus, denn dieser betrifft und beeinflusst alle genannten Problemfelder in kollektiver Weise.

Zwar ist die Wissenschaft in den industrialisierten Ländern immer noch stark, aber ich stelle fest, dass wir in den letzten 20 Jahren an Kompetenz und Begeisterung verloren haben. Die Verwässerung der klassischen Disziplinen wie Chemie, Biologie und Physik im Unterricht der höheren Schulen muss stoppen. Diese Schlüsselfächer müssen in unseren Lehrplänen wieder ihren angemessenen Platz finden, natürlich zusammen mit den entsprechenden Vernetzungen.

Nur wer diese Fächer besucht, hat überhaupt die Gelegenheit, die Faszination der Natur zu erleben und zu begreifen. Nur wer sie durch den Blick dieser Fächer kennenlernt, kann sie schätzen und einen Appetit dafür entwickeln.

Ich glaube, dass einzig eine wissenschaftlich geschulte Gesellschaft in der Lage sein wird, die zunehmend komplexe Technologie in Verantwortung und Voraussicht einzusetzen. Zu dieser Schulung gehört nicht nur eine lange Liste abstrakter und inhaltsleerer Kompetenzen, sondern notwendigerweise auch Faktenwissen.

Auch für Entscheidungsträger, Politiker, Exekutive und Legislative, sind grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse nützlich, um in ihrer Arbeit rationale Entscheidungen zu treffen, anstatt durch Partikularinteressen oder Ideologien beeinflusst zu bleiben.

Hier öffnet sich ein Handlungsfeld für eine moderne Akademie der Naturwissenschaften. Sie kommt aus ihrem Elfenbeinturm heraus, mischt sich ein, mit der Stimme der Wissenschaft und ihrer Praktizierenden, die den Inhalt der Information in einem Prozess der Konsensfindung und im Austausch mit Akademien weltweit kristallisiert.

Damit wird der Wissenschaft eine kollektive Stimme gegeben, die im nationalen Entscheidungsprozess dringend benötigt wird und die heute fehlt.

Ohne robuste Wissenschaft können wir keine robusten Entscheidungen fällen. Ohne robuste Entscheidungen werden wir die grossen Herausforderungen unserer Zeit nicht lösen können.

Ich wünsche der Akademie der Naturwissenschaften alles Gute, Erfolg im Dreieck Wissenschaft, Gesellschaft und Entscheidungsträger. Vor allem wünsche ich ihr eine starke Stimme, die die Wissenschaft in unsere Gesellschaft trägt und die gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse positiv und rational beeinflusst.

Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren!